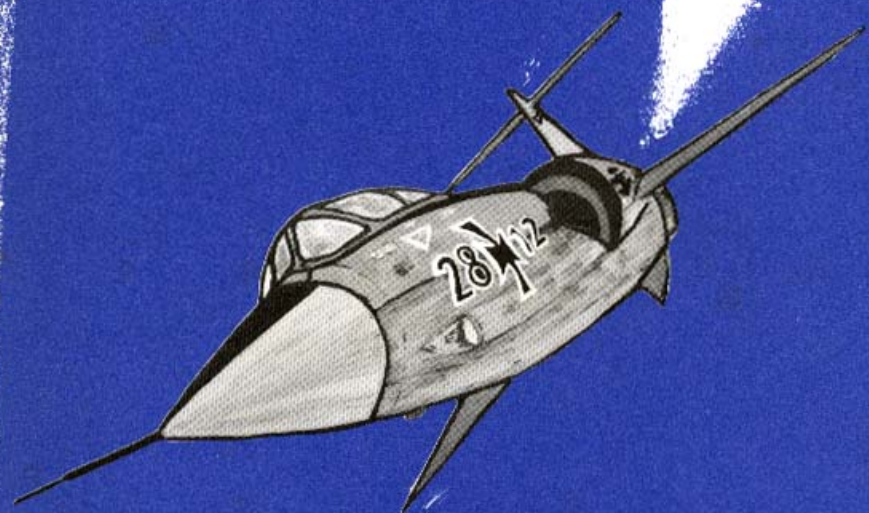


Tarp/Eggebek

1-74

egmont



Marinefliegergeschwader 2



in eigener sache

Nachdem sich das Gesicht des +egmonts+ fast vier Jahre nicht gewandelt hatte, beschlossen wir, das heißt die Redaktion, einen Wettbewerb um ein neues Titelblatt zu veranstalten.

Der entschied sich nun zu Gunsten von Oberfähnrich Lindlar, TS, von dem der Entwurf für das neue Titelblatt stammt.

Wir bedanken uns auch bei allen anderen Einsendern, besonders bei der Schulklasse eines Heider Gymnasiums, die sich mit Eifer an dem Wettbewerb beteiligten. Wenn die Mitarbeit an dieser Zeitung immer so rege wäre, könnte der +egmont+ noch interessanter werden. Leider müssen wir feststellen, daß sich im Laufe der jetzt vierjährigen Existenz des +egmonts+ immer weniger Leute bereitfinden aktiv den +egmont+ mitzugestalten. Wir würden es begrüßen, wenn zumindest einige Geschwaderangehörige, sowohl im, als auch nach Dienst, aus ihrer Lethargie erwachten und durch Beiträge den +egmont+ bereicherten. Eine Geschwaderzeitung existiert nämlich nur dann, wenn sie von Ideen aus allen Bereichen des Geschwaders profitieren kann. Deshalb rufen wir jeden, der glaubt solche Ideen zu besitzen, auf, sie bei uns an den Mann zu bringen. Wir hoffen, daß sich jetzt einige Herrn angesprochen gefühlt haben.

- wik -

Sauna am Stadtpark

früher Holm-Bad

W. SÖLTER
Staatl. geprüfter Masseur
Med. Bademeister

Die Sauna ist geöffnet für
Herren: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend
Frauen: Montag und Mittwoch
Ehepaare: Freitag



239 FLENSBURG · MARIENSTRASSE 61 · TELEFON 22655

Schnappschüsse



Heinrich Chr. Asmussen

2384 EGGBEK - Mühle Tel. 04609/355

Mühlen - Silobetrieb - Landhandel

Kohlen - Heizöl - Torfmull
Grillkohle - Dünger - etc.



GUT SCHUSS !

Es war der 23.10., ein Dienstag wie jeder andere - oder doch nicht ganz. Die 2. Staffel hatte nämlich den Auftrag bekommen, mit AS-20 Lenkflugkörpern und scharfen ungelenkten Raketen ein altes M-Boot vom Typ Brummer in der Nordsee anzugreifen. Das M-Boot, das mit Schaumstoff aufgefüllt, als unsinkbar galt, sollte als wirklichkeitsnahes Ziel nicht nur den Marinefliegern des MFG 1 und MFG 2 dienen, sondern auch den Zerstörern der Lütgens und den Fregatten der Köln-Klasse zum Artillerie-Schießen zur Verfügung stehen.

Wie gesagt, es war Dienstag - am Tag zuvor hatten wir bereits wegen schlechten Wetters vergeblich versucht, unsere Waffen auf das Ziel zu richten - und der Himmel über Eggebek war trübe und regnerisch. Dennoch starteten um 1150 Ortszeit 6 F-104G des Geschwaders mit Lenkflugkörpern (2 x) respektive ungelenkten Raketen (4 x) beladen Richtung Helgoland. Auf dem Flug ins Zielgebiet schien Petrus sagen zu wollen - kehrt um, es hat keinen Sinn, doch wir ließen uns durch ihn nicht beirren und plötzlich war der Himmel über uns blau. Dafür aber blies der Wind aus nordwest mit 50 km/h - aber das konnten wir ab.

Schließlich kam das Ziel in Sicht und mit ihm der kleine Schlepper Föhr, auf dem KKpt Pühl als Verbindungs- und Schießkontroll-offizier zur See fuhr. Eigentlich hätten nun die AS-20-Flugkörper zum Einsatz kommen sollen, doch befanden sich einige Fischer innerhalb der Sicherheitszone für die Lenkkörper, so daß wir beschlossen, zunächst mit den ungelenkten Raketen anzugreifen und so fielen dann KptLt Rösch, KptLt Neugebohrn, KKpt Frey und OltzS Wichert mit je zweimal 19 Raketen über den alten Kohlenminensucher her. KKpt Pühl bestätigte den Schützen gute Treffgenauigkeit, doch wir selbst konnten keine Wirkung erkennen. Da es uns an Benzin mangelte, um den Abschluß der AS-20 zu beobachten, flogen wir nach Eggebek zurück, während KKpt Zahnert und FKpt Kiermayr im Zielgebiet blieben, um ihre AS-20-Flugkörper - nachdem sich die Fischer in entsprechende Entfernung begeben hatten - auf das Ziel abzuschießen. Zwar lagen ihre Einschläge nicht ganz im Ziel, doch

mußten sie beide beim zweiten Anflug feststellen, daß die Größe des Zieles sich verringert hatte. Und während sie sich darüber noch wunderten, wies KKpt Pühl sie an, ihr Schießen einzustellen, das Schiff würde sinken. Und richtig, beim letzten Überflug stellten Kapitäne Kiermayr und Zahnert fest, daß nur noch das Vorschiff der Biene aus dem Wasser ragte - wir hatten ihr den Garaus gemacht. Dass wir damit dem MFG 1 und den Zerstörern einen Strich durch die Rechnung gemacht hatten, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.

KptLt Rösch

In der Zeit vom 09.07.1973 bis 10.10.1973 hat KptLt Jürgen Rösch bei der 58th Tactical Fighter Training Wing in Luke AFB, Arizona an dem Airwarfare Instructor Course 74/Bw teilgenommen. Bei scharfem Wettbewerb unter professionellen Jagd- und Jagdbomberflugzeugführern der Luftwaffe und USAF hat KptLt J. Rösch als einziger Marineflieger den Lehrgangspreis "Outstanding Graduate" als bester Lehrgangsteilnehmer und den "Flying Award" als bester Schütze gewonnen.

KptLt J. Rösch hat damit einen eindeutigen Beweis für den Ausbildungsstand und den Geist der deutschen Marineflieger erbracht. Er hat damit Anerkennung erworben für sich selbst, seine Staffel und die Marine.

FKpt Kiermayr

*Umzug ist
Vertrauenssache!*



**beheiztes Möbellager:
Glücksburger Straße 55-57
Internationaler Möbel-
Nah- und Fernverkehr**

Ruf: 0461/26511

ZUM ABSCHIED

Am 28.12.73 wurde der OBtsm. Karl Müller , genannt Charli , nach über 15-jähriger Tätigkeit bei der Marine in Tarp verabschiedet. Im April 58 wurde er Rekrut bei der damaligen SStA in Glückstadt. Nach dieser Ausbildung wurde er sofort von den Marinefliegern vereinnahmt. Bis zu seiner Verabschiedung leistete er Dienst bei der Seenotstaffel in Holtenau, beim MFG 1 in Jagel und beim MFG 2 in Tarp. Als Zugführer, Schirrmeister und Werkstattunteroffizier war Charli bald zu einem Begriff in den Kfz-Staffeln der Marineflieger geworden. Im Januar begann seine Ausbildung bei der WBV I in Kiel. Sie dauert 1 1/2 Jahre und endet mit der Prüfung für Beamte im mittleren Dienst . Wir wünschen OBtsm. Karl Müller auf seinem weiteren Lebensweg viel Glück und Erfolg.

Nickel, LtzS



programm

„Orpheum“- Lichtspiele

Inhaber: Franz Serry Winkler

FLENSBURG, Södergraben 15

Telefon (0461) 2 29 08



Der voraussichtliche Spielplan für Februar:

- 1.2.74 " Die Nacht des Leguan "
- 4.2.74 " Der Regimentstrottel "
- 6.2.74 " Is was Douc ? "
- 8.2.74 " Himmel Arsch und Zwirn "
- 11.2.74 " Hammersmith is out "
- 13.2.74 " Ein Zug für zwei Halunken "
- 15.2.74 " Auch Ninotschka zieht ihr Höschen aus "
- 18.2.74 " Matratzen Tango "
- 20.2.74 " Captain Apache "
- 22.2.74 " Ein Mann den sie Pferd nannten "
- 25.2.74 " Fritz the Cat "
- 27.2.74 " Blutige Stiefel "

Für alle Arbeitnehmer

Lohnsteuerjahresausgleich
 Einkommensteuererklärung
 Bearbeitung für jetzige und werdende Mitglieder

Norddeutscher Lohnsteuerverband e.V.

Bezirksstelle Grünberg/Wanderup,
 bei Honnens.

Sprechzeiten täglich 15.30 - 19.00 Uhr
 und nach telefonischer Vereinbarung.
 Telefon 04606/468

Auf Wunsch Hausbesuch

BARBARA FEST

Am 4. 12. fand, so wie jedes Jahr, das Barbarafest der Elo - Wa
 Waffennixer statt. So wie es sich für zünftige Waffennixer gehört,
 konnte man den Festsaal erst nach
 Entrichtung eines Pulverzolls be-
 treten. Da einige Waffennuckels
 sehr geizig waren, durften sie ei-
 nen großen Schluck Waffennixerpo-
 tenzium zu sich nehmen. (Für Un-
 eingeweihte: eine Mischung aus
 Rotwein, Curry, Pfeffer, Salz, Ta-
 basco und Essig. Wie gut das
 schmeckte, sehen Sie auf dem ne-
 benstehenden Bild.



Nachdem nun fast alle ihren Platz gefunden und aus der großen
 Flasche getrunken hatten, wurde nach einer kleinen Begrüßung durch
 OltzS Beumers das Essen aufgetragen. Nach einer Stunde intensiven
 Kauens und Schmatzens
 wurde dann das Fest
 durch einen großen
 Knall des Festeröff-
 nungscomputers einge-
 leitet, den ihm die
 Kapitäne Pfeiffer und
 Stützle entlockten.



Großes Hallo herrschte unter den
 Anwesenden, als St. Barbara von
 vier Kapitänen hereingetragen
 wurde. Huldvoll und voller Anmut
 entstieg sie ihr. Auch der an-
 züchtig hochgerutschte Minirock,
 der ihre behaarten Oberschenkel
 freigab, konnte sie nicht aus der
 Ruhe bringen. Gelassen ließ sie
 sich auf ihrem Hollywoodthron



nieder, schlug die wohlgeformten Beine übereinander und schaute von oben auf die Huldigungen der Kapitäne herab. Erschien ihr eine Huldigung nicht tief genug, durften ihre beiden Diener, Bumm und Wumm, mit einem Gummihammer zuschlagen. Bei Offizieren wurde der Gummihammer besonders oft benutzt. Nach der ersten großen Huldigung, leitete der Conferencier OBtsm Engelhardt gekonnt die ersten Spiele ein und präsentierte die Waffenmischerband. Diese stellte dann auch, unter Leitung von OMT Grothe, den ganzen Abend ihr bestes Können zur Schau.



Bei den Spielen wurden dann einige Leute wortwörtlich auf den Arm genommen. Davon können KKpt Stützele und Btsm Cichosz ein Lied singen. An den Busen ihrer Mütter durften sie vor aller Augen



Bier saugen. Hierbei erwies sich Btsm Cichosz als sehr routiniert. Er konnte seine Nuckelflasche in Bestzeit leeren. Nachdem die beiden Herren ihr Bäuerchen gemacht hatten, mußten sie St. Barbara huldigen. Als sich beide sehr elegant vor ihr auf den Boden warfen, durften sie zur Belohnung einen großen Schluck aus der Kornflasche nehmen.

Den Höhepunkt des Festes stellte dann die große Ordensverleihung dar. Jeder, der sich während des Jahres 1973 etwas zu Schulden hatte kommen lassen, oder irgendwie besonders aufgefallen war, bekam den entsprechenden Orden. So wurde von St. Barbara ein Zusatzhörn für Kapitäne, ein Lenkgetriebe für Geradeausfahrer in Kurven, ein Mechanikerfinger für den Bastler oder ein Riesenradiergummi plus Bleistift für Schreibstubenoberbootsmänner verliehen.

So ging es den ganzen Abend weiter. Ein Gag löste den anderen ab. Zwischendurch trat der MB - Chor auf oder Gedichte über das Elo-Wa-Leben wurden vorgetragen. Man kam aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. Nach Beendigung der Sketche, Spiele und Musikdarbietungen, setzte man sich noch gemütlich zusammen zum Ausklang des Festes.

- fr -

TSV EINTRACHT EGGBEK

tischtennis

Nach Abschluß der Herbstserie der Spielsaison 1973/74 belegt die erste Herrenmannschaft in der 2. Bezirksklasse ungeschlagen den 1. Tabellenplatz, obwohl bei jedem Spiel mit Ersatzspielern angetreten werden mußte.

Die zweite Herrenmannschaft belegt als Aufsteiger in die 1. Kreisklasse den 8. Tabellenplatz.

Da wir gerne noch größere Erfolge erringen möchten, sind uns Spieler mit Punktspielerfahrung herzlich willkommen.

Wir (zur Hälfte Soldaten) trainieren

dienstags und freitags von 1930 - 2200 Uhr
in der Turnhalle der Schule in Eggebek.

Für Soldaten besteht Mitfahrgelegenheit!

Interessenten melden sich bitte bei G. Gantzer, Tel 281
oder U. Dietze, Tel 403

**Privat versichert sein –
uninteressant?
Keineswegs – im Gegenteil!**

Lassen Sie sich beraten. Schreiben Sie an

Debeka

KRANKENVERSICHERUNGSVEREIN AUF GEGENSEITIGKEIT
SITZ KOBLENZ AM RHEIN

Bezirksverwaltung Schleswig
236 Schleswig, Schubstraße 36 a, Telefon (0 46 21) 2 30 44 / 45

Soldatenheim

Freizeit- und Begegnungs- stätte

Sie sind in den Standort Tarp-Eggebek versetzt, von Ihrer Familie und Ihrem bisherigen Wirkungskreis getrennt worden und hier fremd.

Sie werden versuchen, neue Verbindungen anzuknüpfen. Dabei kann Ihnen unser Soldatenheim helfen, zu dessen Besuch wir Sie hiermit einladen. Sie können in Zivil oder in Uniform erscheinen. Das Heim ist Ihr "Clubhaus". Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl und heimisch fühlen. Wir bieten Ihnen gemütliche Räume zum Lesen und Schreiben, Tischtennis und Billardspielen, zu Kegeln, Fernsehen und anderes mehr.

Wir sorgen für Unterhaltung durch Musik, Tanz und sonstige Veranstaltungen. Ihre Mitbeteiligung und Initiative beim Basteln oder Schach-, Skat-, und sonstigen Zirkeln würde uns besonders freuen. Wenn Sie selber Vorschläge für eine sinnvolle Freizeitgestaltung machen würden, sowie hinsichtlich Ihrer Weiterbildung Anregungen geben könnten, würden wir das sehr begrüßen. Des weiteren ist das Soldatenheim eine Stätte der menschlichen Begegnung mit Kameraden Vorgesetzten, mit Soldaten der NATO-Staaten, mit Reservisten und vor allem mit anderen Staatsbürgern aus nah und fern.

Sollten Ihre Eltern oder Verwandte auf Besuch kommen, so können Sie sich mit ihnen im Soldatenheim treffen, das für Ihren Besuch auch preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten bietet, sowie auch Speisen und Getränke bereit hält. Besuchen Sie einmal Ihr Soldatenheim und urteilen Sie selbst!

Sie sind immer willkommen.

Gessler, Heimleiter

alle Jahre wieder...

..... bietet die Frankfurter Buchmesse dem interessierten Betrachter einige tausend Neuerscheinungen an. Das Angebot ist selbst für den Insider unüberschaubar geworden. Einige dieser Titel werden in den Bestsellerlisten des Buchhandels erscheinen.

Auch auf dem Buchmarkt ist, wie in so vielen Bereichen eine Amerikanisierung der Gepflogenheiten eingetreten. Man verlegt heute keine Bücher mehr sondern "macht" Bestseller. Mit einem bis vor wenigen Jahren unbekanntem Werbeaufwand werden bestimmte Bücher aufgebaut. Eine nicht ungefährliche Entwicklung, denn die Verlage benötigen jedes Jahr einige Superrenner, um überleben zu können. Honorare astronomischer Größenordnung für bestsellerverdächtige Manuskripte sowie ein überproportionaler Werbeetat wollen finanziert sein. Hier nun beißt sich die Katze in den Schwanz.

Die Verlierer dieser Entwicklung sind die kleinen Verlage und der Buchinteressent, denn die massierte Werbung verstellt den Blick auf andere, ebenso interessante Werke.

Wir wollen an dieser Stelle auf zwei Bücher aufmerksam machen, die es verdienen, erwähnt zu werden.

Sand gegen den Wind; Amerika und China, 1911 - 1945, DVA.

Dieses Buch darf als Schlüssel zum Verhältnis zwischen den USA und China angesehen werden. Barbara W. Tuchmann, Pulitzer Preisträgerin und Grande Dame der amerikanischen Historiographie beschreibt Amerikas verzweifelttes Engagement für die Einigung Chinas, ja die Rettung Asiens. Im Mittelpunkt dieses politisch-historischen Werkes steht der Viersternegeneral Stilwell. Im Jahre 1944, auf dem Höhepunkt des Krieges in Ostasien, tritt er den Oberbefehl über sämtliche Truppen in China an. Stilwell ist ein unorthodoxer Mann mit Übersicht und politischem Weitblick. Er wurde Zeuge des Aufstieges der Kuomintang und vor allem Tschiang-Kai-Scheks.

Die hochpolitischen Leitlinien dieses Buches sind das genaue Ausmaß des umfassenden Engagements der USA in Asien bis zum Sieg der Truppen Mao Tse-tungs, sowie die strategischen und politischen

Interessen der Amerikaner in Südostasien.

Tuchmann schildert die letzte hoffnungslose Anstrengung Amerikas, ihren Einfluß in China und ganz Asien zu erneuern. Das Scheitern dieses Versuches ist nicht weniger als die Voraussetzung für die US-Verstrickungen in Korea und Vietnam, in Laos und Kambodscha. Jahrzehntlang hatten die Amerikaner in Asien "Sand gegen den Wind" gestreut.

Die Reise zum 1. Dezember, Rowohlts.

Der Journalist Henry Carlisle, Nachkomme einer amerikanischen Seeoffiziers- und Schiffsarztfamilie stellt hier sein erstes Buch vor. Es handelt sich um einen historisch fundierten Roman über eine Tragödie aus der Geschichte der amerikanischen Kriegsmarine. Am Mittag des 1. Dezember 1842 wurden auf hoher See an Bord der Brigg "Somers" der Fähnrich Philip Spencer, Sohn des Kriegsministers der Vereinigten Staaten und zwei Matrosen wegen Anstiftung zur Meuterei an einer Rah gehenkt.

Carlisle schildert die Ereignisse aus der Perspektive des Schiffsarztes, der sein Gewissen erforscht und die wahren Hintergründe des schrecklichen Geschehens zu erkennen sucht.

Die Charaktere der beiden Gegenspieler, Fähnrich Spencer und Korvettenkapitän Machenzie, ein pflichttreuer Offizier ganz im Elixirgedanken seiner Zeit gefangen, werden in diesem psychologischen Meisterwerk eindrucksvoll beschrieben.

Der unvermeidliche Konflikt zwischen dem jungen Rebellen und dem pflichtbesessenen Älteren ist so überzeugend dargestellt, daß sich dem Leser Parallelen aus der Gegenwart aufzwingen.

SU

Der Weg nach Binbrook

Am 17. und 18. Dezember des vergangenen Jahres besuchte eine vierköpfige Abordnung des Marinefliegergeschwaders 2 die "Royal Air Force Station Binbrook" in Mittelengland. Es ging darum, einen für Ende Februar / Anfang März geplanten Staffelaustausch mit einer der dort stationierten Staffeln der Royal Air Force vorzubereiten.

Wir waren in Binbrook eigentlich einen Tag früher angemeldet, konnten den Hinflug mit der Do-28 jedoch nicht antreten, da die Winde so kräftig bliesen, daß die Do weder in Eggebek noch in Binbrook landen oder starten konnte.

Am 17.12. vormittags ging es dann los und nach einer Flugzeit von ca. 3 Std. 40 Min. landeten wir in Binbrook. Ein Offizier der Staffel, mit der wir den Austausch durchführen werden, holte uns mit einem Landrover vom Flugzeug und brachte uns zum Staffgebäude, wo wir vom Chef der Staffel und einigen anderen Offizieren empfangen wurden.

Nicht besonders hell und ein bißchen kühl war es in dem Gebäude. "Wir sparen ein bißchen Strom und Heizung wegen der Energiekrise" meinte der Staffchef entschuldigend.

Nach der Mittagspause begannen wir die Besprechungen. Zunächst wurden Fragen allgemeiner Art erörtert, bevor der Vertreter der Technischen Gruppe und der Verwaltungsfachmann unter uns mit den entsprechenden Vertretern der Royal Air Force über Detailfragen gesprochen und wir uns mit einem der Fluggruppenleiter und einem Piloten über Einzelfragen des Flugprogramms unterhalten hatten. Nach rund drei Stunden waren alle Fragen geklärt. Einer unserer Gesprächspartner erklärte uns, an diesem Abend gäbe es das alljährliche "Christmas Dinner".

Treffpunkt sei 1830h in der Bar und um 1900h ginge es dann mit dem Essen los. Wir seien dazu eingeladen, ob wir kommen wollten. Wir sagten natürlich gerne zu.

Es ist seit langem Brauch in der Royal Air Force, wie wir erfahren, daß die Bewohner des Offiziersheimes, also die Junggesellen und die, die von ihren Familien getrennt sind, jedes Jahr in der

Wir empfehlen

*aus eigener Schlachterei unsere
Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren*

Schlachterei P. Carstensen

2391 TARP, Dorfstraße

Vorweihnachtszeit von der Offizierheimgesellschaft zu einem Abendessen eingeladen werden. Am nächsten Abend servieren dann Offiziere den kasernierten Unteroffizieren und Mannschaften das "Christmas Dinner".

Als es dann soweit war, wir hatten in der Bar "ein bis drei" Bier getrunken, nahmen wir an der feierlich gedeckten durch Kerzen erleuchteten Tafel Platz. Etwa 20 Personen waren es, darunter zwei Damen.

Es war wirklich ein hervorragendes "Dinner". Vier oder fünf Gänge gab es, ich weiß es nicht mehr so genau. Wein gab es auch, aber damit scheinen die Engländer etwas auf dem Kriegsfuß zu stehen. Erst gab es Rosé, dann weißen Wein und immer wieder fleißig nachgeschenkt. Daß ich mein Glas noch halb voll Rosé hatte, störte nicht, es wurde mit weißem Wein aufgefüllt.

Das Verständnis von der Stimmung bei einer solchen Veranstaltung scheint bei den Engländern auch ein anderes zu sein als ich es zumindest erwartet hatte. Zahlreiche Knallfrösche lagen auf dem Tisch, derer man sich auch fleißig bediente. Allerlei Scherzartikel kamen da heraus, unter anderem Wunderkerzen, Papiermützen, kleine Plastikfiguren usw.

Gut eineinhalb Stunden dauerte das Essen, und danach ging es wieder in die Bar, wo dann bald die Stimmung noch weiter anstieg. Um 2100h versammelte sich alles in der Eingangshalle. Weihnachtslieder wurden dort gesungen, hieß es. Dort waren bereits ein Chor - einer der Sänger war der Geschwaderkommodore- und ein Bläserchor versammelt. Zum Teil sang und spielte der Chor vor, zum Teil wurde gemeinsam gesungen. Unter den Bläsern fiel mir ein etwa 15-jähriges Mädchen auf, das ganz lässig an einem Pfeiler lehnte und dabei munter die große Tuba blies.

Nach etwa zwanzig Minuten war das Singen beendet, und wir suchten wieder die Bar auf. Für uns war es dort sehr angenehm, denn kaum, daß wir das Glas halb geleert hatten, fragte uns einer der Nächststehenden, was wir denn nun trinken wollten.

Die Engländer scheinen Spiele zu lieben. Fast den ganzen Abend über wurden irgendwelche Spiele gespielt. Eines gefiel mir besonders gut: Zwei Mann bekommen die Augen verbunden. Auf dem Boden legen sie sich auf den Bauch (der saubere Teppichboden des Barraumes ließ das durchaus zu) gegenüber so, daß sie sich die rechte

oder die linke Hand geben können. In die freie Hand kommt eine zusammengerollte Zeitung. Einer fragt etwas, der andere antwortet, und nach Gehör versucht der Frager seinem Gegenüber die Zeitung über den Kopf zu schlagen. Danach das gleiche umgekehrt und sofort, etwa fünfmal. Wer am meisten getroffen hat, hat gewonnen. Nach Mitternacht ging ich auf mein Zimmer.

Am nächsten Morgen standen wir nach dem Frühstück auf und fuhren zum Gebäude "unserer" Staffel. Dort stellten wir noch einige Fragen, die uns im Laufe der Zeit gekommen waren. Beim vorbeikommenden Kantinenwagen erstanden wir uns einen Becher heiße Suppe und einige "Sandwiches". Kurz nach Mittag bestiegen wir wieder unsere Do-28 und landeten kurz nach Einbruch der Dunkelheit in Eggebek. ng



In unserem modernen Ladengeschäft führen wir für Sie Möbel aller Art in bester Qualität zu günstigsten Preisen. Weiter halten wir in großer Auswahl für Sie bereit: TEPPICHBÖDEN · FLIESEN · PVC-BÖDEN · AUSLEGEWARE · In unserer Hobby-Abteilung finden Sie alles für den Bastler: WERKZEUGE · MASCHINEN · BAUTEILE · KLEBER · HÖLZER aller Art · HEIMWERKER von AEG · BOSCH · BLACK & DECKER usw.

Möbel und Bastlerbedarf

Gafert & Co

2391 TARP Tel. 04638 / 955 + 956

HERRENBEKLEIDUNG

schielke

Das Haus für gepflegte Fertigteilkleidung · 238 SCHLESWIG · Bismarckstraße 4

Marine-Uniform für den Offizier . . . ohne Besatz DM 249,- Tel. 04621/24436

Marine-Uniform für den Portepe-Unteroffizier

Trevira-Schurwolle DM 269,- Dienstgrad- und Laufbahnabzeichen DM 12,90

Mantel DM 130,- Mützensgestell DM 25,- u. DM 45,-

finden Sie gut und preiswert beim Uniform-Schneider

schielke



DETLEF KNUTZEN

Bierverlag Getränke-Heimdienst

Treenetal
LIMONADE

2391 TARP, Kra. Flensburg
Telefon 04638 122

Schultheiss Bier

Wir sind Ihre *Spar-Bank*,
weil wir vor das Sparen
die persönliche Beratung
gesetzt haben. Sprechen
Sie mit uns  **WESTBANK**

wir
sind
für SIE
da

INTERVIEW

+egmont+ beabsichtigt, beginnend mit diesem Artikel, eine Reihe über Soldaten des Marinefliegergeschwaders 2 zu veröffentlichen, die meist nicht irgendwie im Rampenlicht stehen, die aber doch an ihrer Stelle ihren Dienst leisten. Soldaten also, die gewissermaßen hinter den Kulissen ihren Teil dazu beitragen, daß das Marinefliegergeschwader 2 den von ihm geforderten Auftrag erfüllen, den Dienstbetrieb aufrechterhalten kann, die letztlich Anteil daran haben, daß hier die Flugzeuge fliegen.

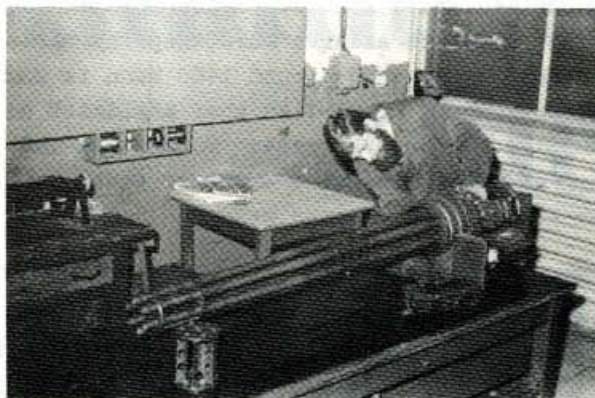
Wir können natürlich immer nur über einen Soldaten berichten. Damit sollen nicht alle die anderen zurückgesetzt werden, über die wir diesmal nichts erwähnen. Bei rund 1400 Mann im Geschwader kann nicht jeder dran kommen; wir wollen aber möglichst aus allen Bereichen einen oder mehrere Vertreter vorstellen und vielleicht ist schon der nächste "Interview"-Partner einer von denen, die glauben, über sie würde nie etwas gesagt.



Unser erster Gesprächspartner war der Gefreite Rainer Liedtke. Er ist Waffenmechaniker in der Bombenabwurfwerkstatt und dort mit Aufgaben der Wartung und Pflege der Flugzeugwaffen und der dazugehörigen Geräte sowie mit Rüstarbeiten am Flugzeug betraut. Soldat, als Wehrpflichtiger, ist er seit dem 1. Juli 1973. Zu seiner 6-wöchigen Grundausbildung wurde er nach Westerland/Sylt einberufen und absolvierte danach die ebenfalls 6 Wochen dauernde Ausbildung zum Waffenmechaniker in Kaufbeuren.

Seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres ist er nun in Tarp beim Marinefliegergeschwader 2. In Norddeutschland gefällt es ihm recht gut, sagt er. Ursprünglich stammt er aus Lübeck, zog jedoch dann mit seiner Familie nach Trier, wo er zur Schule ging und das Abitur machte. Bevor er hierher gekommen sei, habe er von Tarp noch nie etwas gehört, auch nicht von Eggebek.

Jetzt zu Weihnachten sei er das erste Mal seit der Einberufung zu Hause gewesen wegen der Entfernung und der ungünstigen Verbindungen. Ein Auto könne man sich als W 15 ja nicht leisten. Zeitsoldat wolle er nicht werden, um möglichst bald mit dem Studium der Physik beginnen zu können.



Außerdem sei er gegen die Bundeswehr aus politischen Gründen eingestellt. Warum er den Wehrdienst nicht verweigert habe, fragen wir ihn. "Ich habe nicht die Gründe, die das Grundgesetz zur Wehrdienstverweigerung voraussetzt und ich finde, es ist unfair denjenigen gegenüber, die den Wehrdienst aus echten Gewissensgründen verweigern wollen", ist darauf die Antwort.

Rainer Liedtke trägt Bart, einen vollen kräftigen Vollbart. Ob er den vorher schon gehabt habe, fragen wir ihn und ob er deshalb irgendwelche Schwierigkeiten gehabt habe. Ja, er habe ihn auch während der Bundeswehrzeit getragen, Schwierigkeiten habe er nicht gehabt, eher im Gegenteil. Als während der Grundausbildung die Dichtigkeitsprobe mit den ABC-Schutzmasken durchgeführt werden sollte, habe ihm ein Ausbilder geraten, die Stellen mit Schmierseife einzuschmieren, wo der Bart das gasdichte Abschließen der Maske verhindert, und das habe gut geklappt.

In seiner Freizeit liest Rainer Liedtke viel oder er fährt nach Flensburg, um sich dort mit seinen Bekannten und Freunden zu treffen. Er habe dort recht schnell einen Kreis von guten Bekannten gefunden, und dort sei er oft.

Was ihm denn an seinem Dienst mißfalle, fragen wir. Einmal sei es seine Fachrichtung, kommt die Antwort. Da er Physik studieren wolle, interessiere ihn mehr die Elektronik. Er sei auch zu Anfang in der Ausbildungsgruppe für Elektroniker gewesen, aber dann in die Gruppe der Waffenmechaniker versetzt worden. Er hätte sich gewünscht, bei den Elektronikern zu bleiben.

Und dann der Dienst in der Werkstatt hier. Oft sei sehr viel zu tun, dann aber gibt es auch wieder Leerlauf.

Mit den Vorgesetzten und den anderen Kameraden seiner Dienststelle komme er gut aus, sagt Rainer Liedtke. Auf seiner Stube unterhalte er sich viel mit seinen Kameraden und insgesamt fühle er sich im Kreise der Kameraden recht wohl.

Wenn er am 30. 9. 1974 aus der Bundeswehr ausscheidet, hofft er, recht gleich einen Studienplatz zu bekommen.

Wir wünschen es ihm auch.

ng

Ritter-Pils
Beweis
deutscher
Braukunst



DORTMUNDER
RITTERBRAUEREI AG

Walter Neumann

Bierverlag

TARP

Telefon 0 46 38 / 385 u. 485

EIN JUBILÄUM



Die Fahrschule des MFG 2 hatte seit dem Jahre 1963 bis zum 21. Dez. 1973 auf die Zahl genau 2.500 Lehrgangsteilnehmer ausgebildet. Dem 2.500 Lehrgangsteilnehmer, Maat H.H. Müller aus der Fla-Staffel, wurde eine Ehrenurkunde überreicht. Im zurückliegenden Jahr wurden 435 Lehrgangsteilnehmer ausgebildet. Somit konnte die Kapazität von 1963 bis heute verzehnfacht werden. Diese Steigerung wird beim jetzigen Personalstand und den zur Verfügung stehenden Fahrzeugen kaum zu überschreiten sein. Mit der Schaffung der Wehrpflicht von 15 Monaten und dem Auftrag, auch die Ausbildung für den "Erstfunktioner" voll durchzuführen, ist eine Ausbildung in dieser Größenordnung erforderlich.



Mit einem Fuhrpark von 9 Lastkraftwagen (5 to MAN), 5 Personenkraftwagen (VW 181), 5 Motorräder (Maico), 7 Anhängern und einem Kraftomnibus ist die Fahrschule in der Lage, in sämtlichen Klassen für Rad-Kraftfahrzeuge auszubilden.



Der Schwerpunkt in der Ausbildung ist hierbei die LKW-Ausbildung, denn ca. zweidrittel aller Kraftfahrzeuge im Geschwader dürfen nur mit dem LKW-Führerschein bewegt werden. Die praktische Fahrausbildung wird auch auf unbefestigten Wegen und schwierigem Gelände durchgeführt. Ferner muß

der Führerscheinanwärter sein fahrerisches Können auch bei Dunkelheit unter Beweis stellen. Weiterhin soll ein voll ausgebildeter Bundeswehr-Führerscheininhaber in der Lage sein, sämtliche anfallenden Pflege- und Wartungsarbeiten selbst durchführen zu können, darum wird die praktische Ausbildung am KFZ sehr intensiv betrieben.



OLtz3 Kühnold
Fotos OG Kopmann



Kaufhaus

H E N S E N

Tarp, Bahnhofstraße 2

Die Tarper Einkaufsstätte mit Atmosphäre

aktiv

dynamisch

richtungsweisend

TREENE

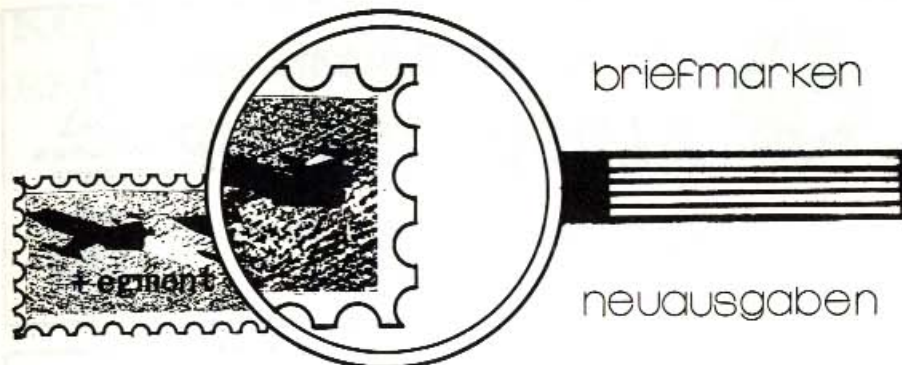
APOTHEKE

Apotheker Carl Frahm

2384 Eggebek Kr. Flensburg

Hauptstraße

Telefon 397



briefmarken

neuausgaben

Gedenkmarke „Georg W. von Knobelsdorff“ der Landespostdirektion Berlin

Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff wurde am 17. Februar 1699 in Kückdél bei Crossen geboren. Er ist als Baumeister der friderizianischen Zeit bekannt. Seine Hauptwerke sind: Schloß Rheinsberg; Berliner Opernhaus; Schloß Charlottenburg (Neuer Flügel); Stadtschloß Potsdam, Umbau der Kolonnaden; Schloß Sanssouci nach einem Entwurf des Königs (von Knobelsdorff die Rückfront mit Kolonnade und Marmorsaal). Knobelsdorff starb am 18. September 1753 in Berlin.

Aus Anlaß der Wiederkehr seines 275. Geburtstages gibt die Landespostdirektion Berlin am 15. Februar 1974 eine Gedenkmarke heraus. Sie zeigt ein Kopfbild von Georg W. von Knobelsdorff. Als Vorlage hierfür hat dem Grafiker ein Gemälde von A. de Mányoki (1732) gedient. Die Beschriftung des linken und oberen Randes lautet „GEORG W. VON KNOBELSDORFF 1699—1753“, die des rechten Randes „DEUTSCHE BUNDESPOST BERLIN“. Die Wertangabe „20“ steht unten rechts im Markenbild.

Entwurf: Joachim Hans Hiller, Berlin

Stich: Egon Falz, Berlin

Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Wert: 20 Pf

Farbe: braunviolett

Auflage: wird nach Schluß des Postverkaufs veröffentlicht

Ausgabetag: 15. Februar 1974

Eine Abbildung ist hierunter in 1/4facher Größe wiedergegeben.



Wert: 30 Pf

Farben: dunkelgrün und grau

Größe: V (32,8 × 27,5 mm), Querformat, 50 Stück auf einem Schalterbogen

Papier: weißes fluorezierendes Postwertzeichenpapier

Auflage: wird nach Schluß des Postverkaufs veröffentlicht

Ausgabetag: 15. Februar 1974

Eine Abbildung ist hierunter in 1/4facher Größe wiedergegeben.



Die Gedenkmarken sind auch im übrigen Bereich der Deutschen Bundespost gültig. Sie sind hier aber nur bei der Versandstelle für Sammlermarken in Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 187/189, erhältlich. Schriftliche Bestellungen nehmen die Versandstellen für Sammlermarken in

1 Berlin 12

Postfach 12 09 50





Verkauf und Kundendienst
ALBERT BAUER



Flensburg - Schleswiger Straße 67
Telefon (0461) 7401



CLAUS BECKER
VW-Vertragswerkstatt
VW-Verkaufsagentur
ARAL - Tankstelle
Eggebek Tel.04609/237



Kennen Sie schon Ihren Spar-Markt in Tarp?

Wenn nicht, wir freuen uns immer auf Ihren Besuch!
Wir führen ein reichhaltiges Angebot in unserer
Lebensmittel- und Feinkostabteilung. Ein volles
Programm führt die Schlachtereiabteilung mit tollen
Angeboten. Täglich erhalten wir frisches Obst und
Gemüse und wie immer, ab jeden Donnerstag die
großen Sonderangebote für das Wochenende.

SPAR-Markt

Carsten Holthusen

2391 TARP, Pommernstraße 14, Tel. 04638/287

KOMMENTAR: ENTWARNUNG

Das Sonntagsfahrverbot ist aufgehoben. Zum Wochenendfahrverbot kam es erst gar nicht. Nur die Geschwindigkeitsbegrenzungen bestehen noch.

Die Mineralölreserven sind groß genug und die Öllieferländer scheinen auch einzulenken, als hätten sie den Wink verstanden, daß wenn es uns schlecht geht, dies auch auf sie zurückfällt.

Haben wir am Ende gar keine Ölversorgungskrise gehabt? Haben etwa diese internationalen Mineralölkonzerne den Anstoß der Öllieferländer dazu benutzt eine Ölverknappung künstlich herbeizuführen, um die Preise in die Höhe zu jagen und so die nahe an den roten Bereich geratenen Gewinne wieder kräftig aufzubessern?

Entwarnung also!

Was soll überhaupt das Krisengerede? Es gibt sicherlich mehr Öl als man jetzt weiß. Es hat sich ja auch herausgestellt, daß nicht 10% sondern erst 2% der vorhandenen Kohle bisher abgebaut sind.

Nicht nur die Mineralölkonzerne, anscheinend auch die Staaten benutzen die "Ölkrise", um ihre Bürger weiter abhängig zu machen und einzuschüchtern. - Also, was soll das alles? Die Wirtschaft soll weiter wachsen mit steigenden Raten, es soll weiter produziert werden.

Weiter im Konsumtaumel, immer größer, immer schneller, immer lauter, immer mehr; ... mehr Müll, mehr giftige Abgase, mehr tote Seen und Flüsse.

Entwarnung!

ng

HUK - Versicherungen

preiswert und umfassend

Rita Dolle

239 Flensburg-Mürwik

Travestraße 1a

Tel. 0461/36523 - 28502

VERTRAUENSMANN

für Kfz-, Lebens- und

Sachversicherungen.

AIR MAIL

Wenn Weihnachten und Ostern zusammenfallen, wenn der Schnee gewachsen und reif ist, wenn Hexen über die Rocky Mountains ziehen, dann fahren wir zu den Indianern! - Wer's glaubt, kriegt 'nen Teller.

Das ist kein Lügenmärchen, es sind belegbare Tatsachen im Staate Arizona.

Die Air Force Base Luke liegt auf dem flachen Lande. 12 Meilen trennen uns vom kleinstädtischen Glendale. Soweit das Ohr hört, Flugzeuglärm. Soweit das Auge reicht, Pferdeweiden, Gemüse-, Mais- und Baumwollfelder. Da ist die erste Tatsache. Die Farmer sagen, wir bauen den Schnee an. Im Dezember ist die Baumwolle reif. Neben dem Baumwollfeld, auf einer abgegrasten Pferdeweide, 500, 700 nein 1000 Schafe und fast so viele Osterlämmer hüpfen herum. In Deutschland sind auf den Elb- und Nordseedeichen die ersten lämmernenden Lämmerschwänze ein untrügerisches Zeichen vom nahenden Frühjahr. In Arizona heißt das, es weihnachtet.

Mit den Hexen ... - nun, das ist so eine Sache. Die letzte Oktobernacht ist erfüllt von Schreien und Heulen und Brausen der sagenhaften Wesen. Und den Kindern obliegt es, sie in furchterregenden Verkleidungen, mit bemalten Gesichtern und lautem Singen zu verjagen. An jede Tür wird geklopft, und die mutigen Sänger werden mit Süßigkeiten belohnt. Der Brauch ähnelt dem norddeutschen Rummelpottlaufen, dem Stern- und Martinssingen in Süddeutschland. Unsere 3 waren erfolgreich beteiligt. Alle Luker Kinder haben genug Süßigkeiten bis es einen bunten Teller gibt. Sie müssen ein Hexenheer vertrieben haben, das vielleicht gerade Weihnachten über die Rocky Mountains reitet. Wählt es den anderen Weg, stehen Sylvester verummte Gestalten vor Ihrer Tür.

Zu den Indianern fahren wir gewiß. Der Schnee, der im Tal der Sonne auf dem Halm wächst, genügt uns in diesem Jahr nicht. Wir erfüllen uns zu Weihnachten den Wunsch nach Winter, roten Nasen, kalten Füßen, einem echten Tannenbaum, selbst geschlagen und aus dem Wald nach Hause geschleppt. Es wird Punsch vor einem prasselnden Kaminfeuer geben, wir knacken Pecannüsse und essen heißes

Maisgebäck. Unsere Wünsche erfüllen die Apachen. 5 Autostunden liegt im Osten zwischen Phoenix und Albuquerque ein herrliches Wintersportgebiet in der White Mountains. Die ganze Gegend ist Navajo und Apache Reservat. Unser Winterquartier ist ein einsam gelegenes Hotel, das allen Komfort des weißen Mannes bietet. Es gehört aber dem Apache Stamm, die Bedienung ist ausschließlich indianisch, das Hotel wird auch vom Stamm selbst verwaltet. Wir sind uns noch nicht ganz sicher, wie man es dort mit der Bedienung halten wird. Das Wort gibt es im indianischen sehr bildhaften Sprachschatz wahrscheinlich so wenig, wie den Begriff Dienstleistung. Aber es wird uns guttun im Lande "mit genug Zeit und Raum" zur "Stunde der langen Schatten" mit Geduld und Fassung auf das frische Maisbrot und den Wechsel der Zeiten zu warten.

Wer hatte alles geglaubt? - der bekommt den Taler. Freuen Sie sich, denn es sieht so aus, als ob der Dollar den 3-DM-Wert wieder anstrebt.

Allen Freunden, Bekannten, lieben Leuten und sonstigen Wesen herzliche Neujahrsgrüße

*Ihre 5 Damen bergs
besonders Frike + Goli*

MANTA

Starker Motor – elegantes Fahren.

Die Manta-Formel von Opel: Kraft und Schönheit, Schnelligkeit und Sicherheit, Sportfahrergefühl und Fünfsitzerkomfort.

Kommen Sie vorbei, fahren Sie einen Manta zur Probe.



Johannes Lorenzen

Vertragshändler der Adam Opel AG

238 Schleswig - Husumer Straße 2 - Telefon 23085



sportspiegel

Ich will nicht die lange Geschichte der Fechterei erzählen, sondern nur erwähnen, daß in der Kaiserlichen Marine, der Reichs- und Kriegsmarine Fechten Dienstsport war. Der Gedanke an Duelle und Zierdegen hat hier absolut keinen Platz. Heute ist Fechten eine olympische Sportart modernster Prägung. Entwickelt auf dem Prinzip der Ritterlichkeit und des fairen Zweikampfs hat es sich zu einem wohl immer noch eleganten, aber ebenso harten und anspruchsvollen Kampfsport entwickelt.

Im Rahmen des modernen Fünfkampfes wurde der elektrische Degen in das Programm der Bundeswehr aufgenommen, Fechten an sich zählt nicht zu den anerkannten Sportarten in dem Sinne, daß es von der Bundeswehr gefördert würde.

Die Marine verfügt über eine Reihe erstklassiger Fechter in allen drei Waffen - Säbel, Florett und Degen. Dies zeigte sich über Jahre bei mühevoll durch die Initiative Einzelner ermöglichten Turnieren. Beim Kieler - Woche - Turnier 1969 faßten einige Marineoffiziere den Entschluß, dem Fechtsport auf die Sprünge zu helfen: Im Dezember 1969 wurden bereits die ersten Fechtmeisterschaften der Marine an der Marineschule Mürwik durchgeführt. In Wilhelmshaven 1970 war die Darstellung so imponierend, daß der damalige Amtschef des Marineamtes, Konteradmiral Kuhnke, die Fecht-ausbildung an der MSM in allen Waffen durchführen lassen wollte. Ein Fechtlehrer war auch schon verfügbar - weil dort stationiert - doch die Dienstvorschriften widersprachen.

Die Fechter der Marine resignierten nicht, sondern fochten weiter organisierten Turniere und suchten nach neuen Möglichkeiten. Nachdem alle Hoffnung auf dienstliche Unterstützung schwand, erschien vermehrte Eigeninitiative geboten. Es wurde die Fechter-Union Marine gegründet.

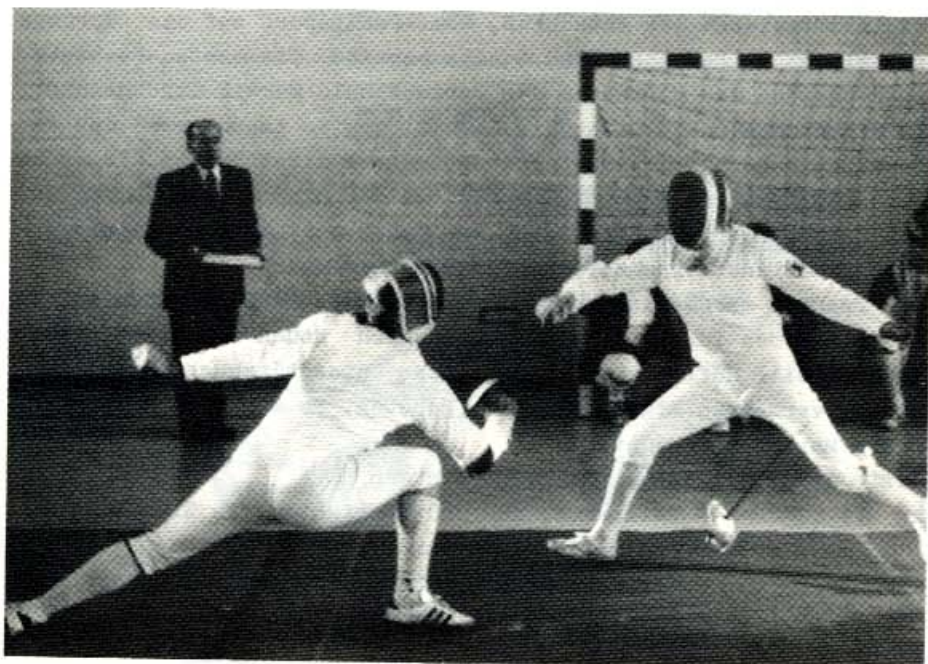
- Ziele der FUM:
- Ausbilden von Fechtern
 - Teilnahme, An- und Ausrichten von Zivil- und Militärfechtturnieren
 - dem Fechtsport doch noch Eingang in unsere Streitkräfte zu verschaffen.

Der erste große Coup wurde gelandet - das 1. Internationale Militärfechtturnier in Wilhelmshaven. Mit erheblichem finanziellen und ideellen Aufwand gelang es, einen Wettkampf mit Mannschaften der Royal Air Force, British Army, Holländischen Brigade Seedorf, Holländischen Marinekorps, Luftwaffe und Marine zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Die Öffentlichkeit und die eingeladenen Natopartner zeigten erfreute Teilnahme. Die FUM ist jetzt dabei, Trainingszentren in Wilhelmshaven, Kiel, Flensburg-Mürwik, Bremerhaven, Olpenitz und Tarp zu aktivieren.

In Tarp ist bereits ein elektrisches Meldegerät vorhanden. Ich habe wegen eines Lehrganges den Trainingsbetrieb, den ich regelmäßig durchführen will, noch nicht anlaufen lassen können. Es besteht die Möglichkeit, weiteres Fechtgerät hierherzubekommen, so daß auch Anfänger ohne eigene Ausrüstung am Training teilnehmen können.

Interessenten melden sich bitte bei mir in der 2. Staffel.

OLt zS Bunke



ZUM THEMA: unser Problem

Der Versuch im letzten +egmont+, das Problem Mannschaftskantine den betroffenen Soldaten bewußt zu machen, war ein Fehlschlag. Die Aufforderung an alle, mit Vorschlägen und Ideen die Grundlage für eine gemeinsame Selbsthilfe zu schaffen, blieb unbeachtet ... Kein einziger Soldat meldete sich!

Nach Gründen dafür soll hier nicht gesucht werden.

Ich hoffe aber, daß es an der vielleicht mißverständlichen "Aufmachung" des Themas lag und nicht in einer absoluten Ablehnung. Deshalb dieser neue Anlauf!

Angesprochen sind nicht nur die Mannschaftsdienstgrade, sondern auch ihre Einheitsführer, die hiermit um Unterstützung bei dem geplanten Vorhaben gebeten werden.

Die Mannschaftskantine, bei aller Aktivität des neuen Pächters, wird in der gegenwärtigen äußeren Form sicher nicht zu einem Freizeitaufenthaltort werden können, wie es vergleichbar O- und U-Heim - für die betreffenden Gruppen - sind.

Wartesaalatmosphäre, sachlich, kühl und ungemütlich, kennzeichnet den gegenwärtigen Zustand. Man kann natürlich auf Hilfe von "oben" warten und darauf schimpfen, daß nichts passiert. Man kann aber auch versuchen, durch Selbsthilfe die Kantine Räume so zu verändern, daß man sich wohl und behaglich untergebracht fühlt. Die Grundlagen zu dieser Selbsthilfe sollen Sie, meine Herren Mannschaftsdienstgrade, aber selbst legen. Durch Vorschläge und Ideen, wie man es machen sollte und durch das Anbieten der eigenen handwerklichen oder künstlerischen Tätigkeiten. Geldmittel stehen zur Verfügung.

Gesucht werden also Männer, die bereit sind, für eine gepflegte Atmosphäre in den Kantine Räumen etwas mehr zu tun, als die anderen. Die bereit sind, vielleicht auch mal Teile ihrer Freizeit für diese Aufgabe zu opfern. Es müßte doch zu machen sein, in einem Team, diese Aufgabe in Ihrem Sinne zu lösen. Im Sinne der Mannschaftsdienstgrade, für ein eigenes Heim innerhalb der Kasernenanlage.

Für ein Heim, das gemütlich ist, in das man auch Gäste mitbringen

kann. Wer bereit ist, mit Idee und Tat bei diesem Vorhaben mitzuwirken, soll sich im Geschäftszimmer Stab Marinefliegerhorstgruppe, Tel. 605, melden.

J. Grünberg
Grünberg)
Korvettenkapitän



Wo Ne Ta

Wolfgang Neumann OHG TARP

Einkaufsmarkt

Das Einkaufszentrum der sparsamen Hausfrau



Volltreffer in Preis u. Qualität

Parkplätze für ca. 300 PKW am Wasserwerk

an

in unserer Zeitschrift werben in erster Linie für ihre Auftraggeber. Wissen Sie aber auch, daß es nicht unerheblicher Verdienst eben dieser Auftraggeber (Inserenten) ist,

zei

daß diese Zeitschrift für uns geschaffen werden konnte? beachten und prüfen Sie daher bitte in erster Linie das Angebot gerade dieser Geschäfte und berücksichtigen Sie sie beim Einkauf.

gen

1000 FLUGSTUNDEN

Geschäftiges Treiben herrscht auf dem Abstellplatz Süd. Wartung, Feuerwehr und Piloten dichtgedrängt - es ist ja kalt - umgeben die Schleudersitzlafette. Ungeduldige Blicke wandern nach oben: Er könnte nun wirklich bald kommen!

Dann ist es soweit, die Maschine rollt an ihren Stellplatz, und die Feuerwehr macht sich zur feuchten Überprüfung ihres Gerätes bereit. Aus den Augenwinkeln beobachtet der Pilot argwöhnisch die Geschäftigkeit und entfernt schon unauffällig Ausweispapiere und ähnliche wasserempfindliche Dinge aus seiner Fliegerkombi. Wohl wissend, daß er gerade diesen Flug brauchte, um seine 1000 Flugstunden zu erreichen, gibt er sich überrascht.

Aussteigen, Händeschütteln, Trinken.

Die Wartung überreicht Nelken, sogar eine rote ist darunter. Besondere Zuneigung?

Es wird Sekt getrunken, die frühe Tageszeit erlaubt allerdings nur ein Gläschen; dann wird von allen Seiten gratuliert.

Natürlich wurde am 26. November 1973 auch ein Foto gemacht: Kapitänleutnant "Berti" Resch im Kreise der Gratulanten - noch lächelt er, die Fahrt unter dem kalten Strahl der Feuerwehr steht ihm noch bevor.

Kalähne, OltzS



MEISTERSCHAFT

Am 5.12. fanden die Geschwadertischtennismeisterschaften im Einzel in der Sporthalle statt. Durch die Vorbereitungen und den persönlichen Einsatz von Herrn Holland (TSV Eggebek) und OltzS Gantzer gelang es, die Meisterschaft reibungslos über die Bühne zu bringen.

Gespielt wurde in zwei Klassen, wobei in der A-Gruppe die Vereinspieler und in der B-Gruppe die Freizeit- und Gelegenheitspieler um die Plätze spielten. Trotz der nicht optimalen Bedingungen kam es doch zu einer Reihe von hochklassigen Begegnungen, die zeigten, daß zum gekonnten Spiel mit dem kleinen Ball gute Kondition und Nervenkraft gehören.

In der A-Gruppe entschied dann auch die bessere Nervenkraft im Endspiel zu Gunsten des ROS Blümel, StOV, der in drei Sätzen gegen OltzS Gantzer die Geschwadermeisterschaft gewann.

In der B-Gruppe siegte überlegen der Matr von Düsterlho, HKfz. Er hätte sicherlich auch in der A-Gruppe gute Aussichten auf einen der vorderen Plätze gehabt.

Bei der Siegerehrung wurde durch den KptLt Forsmann ein Pokal an den Sieger der A-Gruppe und eine Schale an den Sieger der B-Gruppe überreicht.

Schliemann, LtzS

Wir veröffentlichen hier einen Vorschlag,

der für Schreibstuben-

kräfte mit besonderen Aufgaben gedacht ist





familiär



+egmont+ wünscht allen Jungvermählten
viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg

OMt Silkenheumer, Wilhelm und Frau Jutta Elisabeth, geb. Tobien	16.11.1973
OMt Wendiggensen, Dietrich und Frau Anna, geb. Kunze	30.11.1973
OGefr. Wilhelms, Peter und Frau Almut, geb. Grotkaß	7.12.1973
OMt Köllner, Michael und Frau Claudia, geb. Morkowski	13.12.1973
OMt Bähnk, Holger und Frau Karin, geb. Scharlow	13.12.1973
OGefr. Hoffmann, Bernd und Frau Christine, geb. Lißmann	21.12.1973
OGefr. Kolacki, Günter und Frau Gabriele, geb. Scheit	28.12.1973
KptLt Naguschewski, Thomas und Frau Ruth, geb. Broszkowski	28.12.1973

+egmont+ heißt alle neuen Erdenbürger herzlich willkommen

Mt. Holderbaum, Dieter und Ehefrau	Tochter Manuela	17.11.73
OMt. Padovan, Jürgen und Ehefrau	Sohn Maik	22.11.73
OMt. Besser, Rainer und Ehefrau	Tochter Sabine	23.11.73
OGefr. Lammerich, Werner und Ehefrau	Tochter Nicole	6. 12.73
KptLt. Schupmann, K.-W. und Ehefrau	Sohn Martin	6. 12.73
KptLt. Suhr, Ingomar und Ehefrau	Tochter Andrea	8. 12.73
OBtsm. Häbel, Heinz und Ehefrau	Sohn Jan	13.12.73
OMt. Prellwitz, Gerald und Ehefrau	Tochter Natascha	13.12.73

UMWELTVERSCHMUTZUNG

Das Fernsehen brachte dieser Tage einen "Nachruf auf eine Flußschnecke". Die Schnecke, eines der letzten noch existierenden Lebewesen - von Fäulnisbakterien abgesehen - im ehemals so blauen und als goldenen besungenen Rhein, ist nun ebenfalls der zunehmenden Wasserverschmutzung zum Opfer gefallen. Zur gleichen Zeit servierten die Zeitungen die Nachricht, daß in Tokio an einem Tag 1600 (i.W.: eintausendsechshundert) Personen ärztliche Hilfe wegen Smokerkrankungen in Anspruch nehmen mußten.

Windstille und Hitze hatten die Regionen Tokio Yokohama in einen Dunstkessel aus Auto- und Industrieabgasen verwandelt. Zwei Notizen symptomatisch für die zunehmende Umweltverschmutzung. Aber wen reizt das vom Sessel?

Tokio ist weit weg, und wen kümmert schon eine kleine Flußschnecke?

Fässer mit Zyanid auf Müllhalden? Giftskandal im Ruhrgebiet!

Diese Nachricht schreckt auf, rüttelt wach, und Stimmen werden laut, die sofortiges Einschreiten fordern:

"So geht das nicht weiter, daß die Industrie unsere Umwelt kaputt macht, da müßte man doch...!" Ja, was müßte man denn eigentlich? Hundertprozentiger Schutz vor Umweltzerstörung und Verschmutzung durch die Industrie bietet nur die Stilllegung aller Industriebetriebe. Reine Utopie! Mit den heutigen technischen Mitteln und einem einigermaßen vertretbaren Aufwand läßt sich praktisch keine große Fabrik bauen und betreiben, die völlig abgas- und lärmfrei arbeitet.

Täglich rieseln Tonnen eines aus Ruß und Staub, Kohlenmonoxyd und Schwefeldioxid bestehenden Giftregens auf uns herab. Ein Leben unter Dreck Pestiziden scheint zum Normalfall geworden. Wohlstandsmüll, Nahrungsmittelverseuchung, unzureichend geklärte Abwässer und ständig wachsender Lärm gelten als selbstverständlich. Vorsätzlich, fahrlässig und behördlich genehmigt gefährden Industrieabwässer die Trinkwasserzufuhr, verseuchen Gifte und Bakterien die Grundwässer. Das Selbstreinigungsvermögen der meisten Flüsse der BRD ist längst zerstört. Einst fischreiche Wasser und

Seen sind zu toten, stinkenden Kloaken geworden. Kloaken aber, die zur Trinkwasserversorgung unerlässlich sind. So, wie etwa der Rhein, in dem nach dem Tod der kleinen Flußschnecke außer Fäulnisbakterien nun so gut wie nichts mehr lebt, zugleich Trinkwasserreservoir nicht nur für Anliegerstädte, sondern bis ins Ruhrgebiet hinein ist.

Der Trinkwasserbedarf steigt, denn die Bevölkerung nimmt zu. Und mit der zunehmenden Bevölkerung wächst der Zwang zur höheren Produktion. Eine höhere Bevölkerungsdichte, eine höhere Verkehrsdichte, mehr Straßen, mehr Autos, vor allem mehr Autos! In der BRD gibt es rund 19 Millionen Kraftfahrzeuge, die Millionen Liter Benzin verbrauchen und Millionen Zentner schädliche Stoffe mit den Auspuffgasen in unsere Atemluft jagen. Über 2 Millionen Tonnen in einem Jahr, davon allein etwa 7000 Tonnen Blei.

Mit einer Tankfüllung fährt man etwa 400 Kilometer. Bei einem Durchschnitt von 16000 Kilometern müßte der Tank vierzig Mal gefüllt werden. Bei einem Bleizusatz von 2 Unzen pro Tank kommt man auf 8,96 Millionen Kilo Bleitetraäthyl, und somit auf einige Millionen Pfund Blei jährlich, die in die Atmosphäre geblasen werden. Warum stellt die Industrie kein bleifreies Benzin für unsere Autos her? Aber nach Möglichkeit ein Benzin, das nicht die Motoren klingeln läßt, wie das seit Jahresbeginn per Gesetz bleiarmer geworden ist, das jetzt an den Tankstellen verkauft wird.

Es ist wirklich eine Schande, daß die Industrie..., ja, ja, die Industrie... Immer nur die andern. Man selbst ist ja kein Umweltverschmutzer. Man würde ja auch gern ein Auto fahren, das keine schädlichen Stoffe ausstößt.... Nachstehend einige Beispiele, wie hoch der Bleigehalt der Luft in verschiedenen Städten der Welt ist (Stand August 1972):

Boston	4000	ppm
San Diego	4000	ppm
Los Angeles	2500	ppm
Bern	2500	ppm
Honolulu	700	ppm

Mit etwas mehr Geld könnte man doch..., könnte man wirklich? Wären wir alle bereit, für ein Erzeugnis aus einer umweltfreundlichen Fabrikation 10 oder 20 DM mehr auf den Tisch zu legen, als für das qualitativ gleichwertige Importprodukt aus einem weniger

umweltbewußten Land ?

Wieviel wäre schon gewonnen, wenn jeder seinen Abfall, seinen Müll tatsächlich auch nur der Müllabfuhr überantwortete und nicht leere Konservendosen bis hin zu größeren Gegenständen in Feld und Wald würfe.

Der Bleizusatz des Benzins könnte durch Alkohol ersetzt werden. Alkohol hat den Vorteil - außer Reinhaltung der Luft-, daß er für reine Motoren sorgt.

Seit langem werden Anstrengungen unternommen, um Industrielle zur Unterstützung der Aktion "Saubere Umwelt" zu bewegen. Doch der Einbau von Filteranlagen in Fabrikschornsteine ist kostspielig. Es ist bewiesen, daß selbst aus Industriestaub Profit geschlagen werden kann. Amerikaner ließen den von der gefilterten Luft zurückgebliebenen Staub untersuchen, wobei der Staub 80 % Nickel enthielt. Genau so könnten Raffinerien durch Abfangen der giftigen Gase hochoktaniges Benzin gewinnen. Doch trotz dieser Vorteile gibt es viele Menschen, die sich blind und taub stellen, wenn es um den Umweltschutz geht.

Selbstverständlich muß etwas getan werden, und selbstverständlich kann etwas getan werden. Es werden Lösungen gesucht, sowohl von der Industrie, als auch vom Gesetzgeber. Das Umweltschutzprogramm der BRD 1970 besagt die Wiederherstellung und Erhaltung einer natürlichen, gesunden und menschenwürdigen Umwelt. Diese besagte Umwelt ist in weiten Bereichen schon mehr als angegriffen. Die Luftverschmutzung in den Ballungszentren hat einen Grad erreicht, daß Gesundheit und Leben ernsthaft bedroht sind.

Quellennachweis: Don Widener (Der programmierte Selbstmord)

Zur Diskussion: Wie lange kann der Mensch noch seine Umwelt systematisch zerstören, bis diese Umwelt zurückschlägt und ihn vernichtet?

Huiskamp, Matr

rätselhaft



Bei dem letzten Rätselbild waren die Einsendungen wieder einmal besonders hoch. Ganze drei Lösungen erreichten uns diesmal in der Redaktion. Das Bild stellte einen Ausschnitt einer Schachfigur und zwar den König dar. Hier die Gewinner:

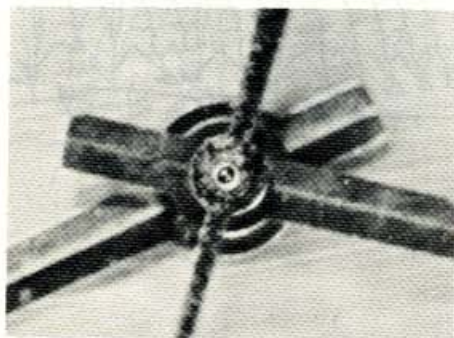
1. Gefr. N. Amann HSi
2. P. Haase 1. Stff.
3. K. Scheer VAc

Und jetzt zum neuen Rätselbild. Schicken Sie Ihre Lösung einfach an:

+ egmont +

2391 Tarp

Postf. 33



NOVA

Versicherungen

Der berufliche Weg nach
I h r e r Bundeswehrzeit:

Mitarbeiter

im Aussendienst

der N O V A

Der heutigen Zeit angepaßte Garantiebezüge erhalten Sie schon während der Ausbildung zum Versicherungsfachmann im Angestelltenverhältnis. Moderne und marktgerechte Tarife der Kranken-, Unfall, Lebens- und Sachversicherungen helfen Ihnen, sich eine sichere Existenz aufzubauen.

Bewerben Sie sich bitte bei

N O V A

Versicherungen

Bezirkdirektion Flensburg
Dr.-Todsens-Strasse 7
Tel.: 0461/7410

NOVA

Versicherungen

Neue Sprüche & Schmacks



Der Stabsarzt donnert den Soldaten an: „Sie unmilitärischer Mensch, Sie. Wissen Sie denn überhaupt, wogegen man Sie heute geimpft hat?“ „Zu Befehl, Herr Oberstabsarzt! Gegen meinen Willen.“

„Ich möchte ein Totenhemd für meinen verstorbenen Gatten. Was kostet das?“ — „Wir haben Totenhemden für 8,20 DM und für 11,40 DM; welches möchten Sie?“ — „Sehen fast gleich aus. Wo ist der Unterschied?“ — „Die für 11,40 sind bügelfrei.“

„Ist der Fisch auch nicht alt?“
„Aber Sie sehen doch, daß er noch lebt.“
„Na, und? — Sie leben ja auch noch.“

„Ich habe schreckliche Kopfschmerzen. Ich verliere noch meliten Vorstand!“
„Dann leg dich ins Bett, aber hör auf zu prahlen!“

„Hat Ihre Frau in Ihrem neuen Wohnort schon Abschuß gelunden?“
„O, ja, sie ist bereits mit vier Nachbarinnen verleiendet.“

Jagdfreund kommt immer wieder ohne Beute heim, wird daraufhin von Frau und Kindern gehänselt. Eines Tages kauft er einen Hasen, steckt ihn in den Rucksack und kommt nach einer Einkehr im Wirtshaus heim, stellt strahlend den Rucksack hin mit der „Beute“. Die Frau packt aus und sieht, daß der Hase ohne Balg ist. Sagt der Schütze: „Weißt, den hab ich beim Baden geschossen.“

Der kleine Fritz sitzt mit seiner Großmutter auf der Veranda und sie beobachten ein Vogelneest. „Das ist immer die Mutti, die auffliegt und die jungen Vögelchen füttert. Wo mag der Papi der Vögelchen sein?“
„Ich weiß“, sagte der kleine Fritz.
„Der fliegt saufen!“



Ein Schotte fährt mit dem Schiff nach Ostende. Als er ankommt, sieht er, wie ein Taucher aus dem Wasser aufsteigt und an Land gezogen wird. Der Schotte fällt in Ohnmacht. Als er zu sich kommt, fragt ihn der behandelnde Arzt: „Was ist denn passiert?“ — „Ich habe einen schrecklichen Schock erlitten, als ich sah, daß man auch zu Fuß hätte kommen können.“

„Sie sind doch eben aus Italien wiedergekommen.“

„Ja, und?“

„Sagen Sie, hat Italien wirklich die Gestalt eines Stiefels wie im Atlas?“

„Warum arbeiten Sie nicht?“ fragt der bärenstarke Baupolier seinen Hilfsarbeiter.

„Ich kann nicht, ich habe einen starken Schüttelfrost!“

„Ausgezeichnet“, strahlt da der Bauführer, dann können Sie ja einstweilen Sand sieben!“

Im Wartezimmer der Entbindungsabteilung sitzen zwei aufgeregte „werdende Väter“. Meint nach einer Weile der eine: „Zu dumm, daß es gerade jetzt so weit sein muß. Der halbe Urlaub ist zum Teufel!“
„Was soll ich da erst sagen“, seufzt der andere, „mir macht die Geschichte die ganzen Flitterwochen kaputt!“



„Was ist denn das für eine Bohnenstange da am Fenster?“
„Das da drüben, das ist meine Tochter!“
„Himmel... ist das Mädchen aber groß und schön geworden.“

„Du wolltest doch gestern auf das Standesamt und heiraten, Hugo?“
„War leider nicht möglich, habe keinen Parkplatz gefunden.“

„Sie sind nervös, haben Sie immer Angst, überfahren zu werden?“
„Sonst nicht, aber heute wäre es das dreizehnte Mal.“

... und so etwas bekommt „Entwicklungshilfe?“



Zoologieprofessor prüfte durch Vorzeigen von Vogelbeinen vermittelst Abdecken der eigentlichen Vogelbilder mit der Hand. Der Kandidat bestand nicht. Beim Weggehen rief der Professor ihm nach: „Hallo, wie heißen Sie?“ Der Kandidat hob seine Hosenbeine in die Höhe und fragte zurück: „Raten Sie mal!“